

Die erste Biogas-Hoftankstelle der Schweiz

Die Biogastankstelle auf dem Hof Unterbuck ist schon seit Oktober in Betrieb (ThA, 4.1.22). Letzte Woche ist sie offiziell eingeweiht worden – als die erste Biogas-Hoftankstelle der Schweiz. In kurzen Ansprachen unterstrichen Fachleute die Bedeutung von Biogas für die Energiezukunft.



Medienschaffende halten fest, wie Unterbuck-Mitarbeiter Pascal Pletscher einen Biogastraktor betankt. Bild: vf

THAYNGEN Rund 100 Personen hatten am Dienstagvormittag den Weg auf den Hof Unterbuck gefunden. Nebst Medienschaffenden aus dem Zürcher Grossraum waren Vertreter verschiedenster Berufs- und Branchenvertreter da, unter ihnen auch Giorgio Behr, der Präsident der Schaffhauser Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Schaffhausen. In einer leer geräumten Ökonomiehalle nahmen alle an Tisch Platz.

Gastgeberin Andrea Müller begrüßte die Anwesenden. Sie stellte den Betrieb vor, den sie und ihr Mann Christian betreiben. In den letzten 15 Jahren haben sie die Produktion von erneuerbarer Energie

schrittweise ausgebaut. Immer wieder stiessen sie auf einschränkende Vorschriften, die ihnen das Leben schwermachten, sagte die SVP-Kantonsrätin. Heute erzeugt das Paar mit seinen Mitarbeitenden Strom für 600 Haushalte, Wärme für 270 Wohneinheiten, drei Gewerbebetriebe und das Schulhaus Silberberg sowie Biogastreibstoff, mit dem sich jährlich 200 000 Liter fossiles Diesel ersetzen lassen. Geplant war die Treibstoffproduktion ursprünglich für die eigenen Betriebsfahrzeuge. Damals war Energieknappheit noch kein Thema. Sie hätten nie gedacht, dass sie damit eines Tages voll den Zeitgeist treffen würden, sagte Andrea Müller.

Hans-Christian Angele vom Verband der Schweizerischen Gasindustrie unterstrich die Bedeutung von Biogas für die Zukunft. Er rechnete vor, dass jährlich 450 Gigawattstunden Biogas aus der Schweiz und 1800 Gigawattstunden aus dem Ausland in hiesige Gasnetze geleitet würden, was fünf Prozent des Gesamtverbrauchs ausmache. Bis 2050 lasse sich die heimische Biogasmenge auf 4000 Gigawattstunden erhöhen – der grösste Teil davon aus der Landwirtschaft. Dank Biogas sei es möglich, Energie in Form von Wasserstoff oder Methan für das Winterhalbjahr haltbar zu machen.

Stefan Mutzner von Ökostrom Schweiz listete die Vorteile von Bio-

gas auf. Unter anderem könne man mit dem so hergestellten Strom die erwünschte Bandenergie bereitstellen, wenn nötig aber auch zusätzlichen Bedarf abdecken. Biogas schaffe zudem Arbeitsplätze in der Region und das Abfallprodukt könne als wertvoller Dünger auf die Felder ausgebracht werden. Mit Biogas liessen sich 10 bis 15 Prozent der Gasimporte ersetzen.

Als Letzter sprach Martin Haab, Mettmensetter Landwirt, SVP-Nationalrat und Präsident des Zürcher Bauernverbands. Wie er sagte, ist Landwirtschaft systemrelevant – nicht nur in Bezug auf die Lebensmittelerzeugung, sondern auch in Bezug auf die Energieerzeugung. Er freue sich, dass man ab sofort nicht nur Milch ab Hof bekomme, sondern auch Gas.

Traktor fährt mit eigenem Biogas

Nach den Reden bestand die Möglichkeit, den Rinderstall zu besichtigen, wo der Hauptrohstoff für die Biogasproduktion des Hofes Unterbuck herkommt. Für die Pressefotos betankte Hofmitarbeiter Pascal Pletscher einen Biogastraktor an der offiziell eröffneten Tankstelle. Der Traktor der Marke New Holland ist zurzeit der einzige auf dem Hof. Ziel ist, auch die anderen vier zu ersetzen. Wegen Lieferengpässen ist dies zurzeit aber nicht möglich. (vf)

Irrungen und Wirrungen um die Badi

Am Donnerstag hielt die SP-Sektion Reiat ihre Generalversammlung ab. Neben den üblichen Traktanden wurden auch aktuelle Themen besprochen, die Thayngen bewegen.

THAYNGEN Der neue Sektionspräsident, Peter Marti, betonte in seinem ersten Jahresbericht, dass ein interessantes Jahr hinter uns und ein nicht weniger spannendes vor uns liegt. Er freute sich auch, nach acht tollen Jahren als Vereinspräsident des Fussballklubs und zeitnaher Weitergabe dieses Amtes in neue Hände, nun mehr freie Kapazitäten für die

politische Arbeit zu haben und sich aktiv für eine sozialdemokratische Politik einsetzen zu können.

So kam denn auch – wie konnte es anders sein – das allseits bestens bekannte und viel diskutierte Thema Erneuerung der Badi aufs Tapet. Wie Einwohnerrat und Vorstandsmitglied Marco Passafaro erklärte, würde die Rückweisung des gemeinderätlichen Antrags fälschlicherweise als Ablehnung einer neuen Badi verstanden und auch kolportiert. Das Gegenteil sei jedoch der Fall: Man sei überzeugt, eine sehr gute Lösung für weniger Geld realisieren zu können. Dies, ohne auf ein 50-Meter-Becken verzichten zu müssen. Dementsprechende Gespräche mit anderen Parteien sind aufge-

gleist und teilweise bereits erfolgt. Geduld ist gefragt.

Turnhalle dürfte zu reden geben

Aus den einzelnen Berichten der Mandatsträger aus Gemeinderat, Einwohnerrat, Geschäftsprüfungskommission, Bankrat, Schulbehörde und Bibliothekskommission konnten die interessierten Parteimitglieder einiges an Hintergrundinformationen erhalten, auch Fragen stellen und Input liefern. So ist denn beispielsweise die geplante Erweiterung des Schulhauses Silberberg ein bevorstehender Meilenstein; insbesondere der allfällige Neubau einer Turnhalle dürfte zu kontroversen Diskussionen Anlass geben. Auch die verworrene Situation rund ums Kesslerloch ist mitt-

lerweile zum parlamentarischen Inhalt avanciert. Durch die Rückweisung des gemeinderätlichen Antrags zur Abschreibung der Motion Passafaro behält der Einwohnerrat das Instrument zu einer wirksamen Kontrolle des zu erwartenden Mehrverkehrs in Händen. Da wird man genau hinschauen. Auch ob die Initiative zur Abschaffung des Einwohnerrates zugunsten der Gemeindeversammlung eine gute Lösung wäre, wurde gründlich erörtert.

Erfreuliches gab es aus Schule, Bankrat und Seniorenzentrum zu vernehmen. Hier scheint es wirklich rund zu laufen und die Anstrengungen der diversen Akteure ...